

reformierte
kirche männedorf



Predigt von Pfrn. Anne Polster
Predigtreihe «Die 4 Elemente»

Erde



Datum 07. April 2024

Reformierte Kirche Männedorf

Thema: Erde

**Text: Schriftlesung 1. Mose 1,1-2,4;
Übersetzung BasisBibel**

¹Am Anfang erschuf Gott Himmel und Erde.

²Die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag über dem Urmeer. Über dem Wasser schwebte Gottes Geist.

³Gott sprach: »Es soll Licht werden!« Und es wurde Licht.

⁴Gott sah, dass das Licht gut war, und Gott trennte das Licht von der Finsternis.

⁵Er nannte das Licht »Tag« und die Finsternis »Nacht«. Es wurde Abend und wieder Morgen – der erste Tag.

⁶Gott sprach: »Ein Dach soll sich wölben mitten im Urmeer! Es soll das Wasser darunter von dem Wasser darüber trennen.« Und so geschah es.

⁷Gott machte das Dach und trennte das Wasser unter dem Dach von dem Wasser über dem Dach.

⁸Gott nannte das Dach »Himmel«. Es wurde Abend und wieder Morgen – der zweite Tag.

⁹Gott sprach: »Das Wasser unter dem Himmel soll sich an einem Ort sammeln, damit das Land sichtbar wird!« Und so geschah es.

¹⁰Gott nannte das Land »Erde« und das gesammelte Wasser »Meer«. Und Gott sah, dass es gut war.

¹¹Gott sprach: »Die Erde soll frisches Grün sprießen lassen und Pflanzen, die Samen tragen! Sie soll auch Bäume hervorbringen mit eigenen Früchten und Samen darin!« Und so geschah es.

¹²Die Erde brachte frisches Grün hervor und Pflanzen, die Samen tragen. Sie ließ auch Bäume wachsen mit eigenen Früchten und Samen darin. Und Gott sah, dass es gut war.

¹³Es wurde Abend und wieder Morgen – der dritte Tag.

¹⁴Gott sprach: »Lichter sollen am Himmelsdach entstehen, um Tag und Nacht voneinander zu trennen! Sie sollen als Zeichen dienen, um die Feste, die Tage und Jahre zu bestimmen.

¹⁵Als Leuchten sollen sie am Himmelsdach stehen und der Erde Licht geben.« Und so geschah es.

¹⁶Gott machte zwei große Lichter. Das größere Licht sollte den Tag beherrschen und das kleinere die Nacht. Dazu kamen noch die Sterne.

¹⁷Gott setzte sie an das Himmelsdach, um der Erde Licht zu geben.

¹⁸Sie sollten am Tag und in der Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis trennen. Und Gott sah, dass es gut war.

¹⁹Es wurde Abend und wieder Morgen – der vierte Tag.

²⁰Gott sprach: »Das Wasser soll von Lebewesen wimmeln, und Vögel sollen fliegen über der Erde und am Himmel!«

²¹Gott schuf die großen Seeungeheuer und alle Arten von Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt. Er schuf auch alle Arten von Vögeln. Und Gott sah, dass es gut war.

²²Gott segnete sie und sprach: »Seid fruchtbar, vermehrt euch und füllt das ganze Meer! Auch die Vögel sollen sich vermehren auf der Erde!«

²³Es wurde Abend und wieder Morgen – der fünfte Tag.

²⁴Gott sprach: »Die Erde soll Lebewesen aller Art hervorbringen: Vieh, Kriechtiere und wilde Tiere!« Und so geschah es.

²⁵Gott machte die wilden Tiere und das Vieh und alle Kriechtiere auf dem Boden. Er machte sie alle nach ihrer eigenen Art. Und Gott sah, dass es gut war.

²⁶Gott sprach: »Lasst uns Menschen machen – unser Ebenbild, uns gleich sollen sie sein! Sie sollen herrschen über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel, über das Vieh und die ganze Erde, und über alle Kriechtiere auf dem Boden.«

²⁷Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Als Gottes Ebenbild schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie.

²⁸Gott segnete sie und sprach zu ihnen: »Seid fruchtbar und vermehrt euch! Bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz! Herrscht über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel und über alle Tiere, die auf dem Boden kriechen!«

²⁹Gott sprach: »Als Nahrung gebe ich euch alle Pflanzen auf der Erde, die Samen hervorbringen – dazu alle Bäume mit Früchten und Samen darin.

³⁰Die grünen Pflanzen sollen Futter für die Tiere sein: für die Tiere auf der Erde, die Vögel am Himmel und alle Kriechtiere auf dem Boden.« Und so geschah es.

³¹Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend und wieder Morgen – der sechste Tag.

²¹So wurden Himmel und Erde vollendet mit allem, was darin ist.

²Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk, das er gemacht hatte. An diesem Tag ruhte er aus von all seiner Arbeit, die er getan hatte.

³Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn zu einem heiligen Tag. Denn an diesem Tag ruhte Gott aus von all seinen Werken, die er geschaffen und gemacht hatte.

⁴Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde: So wurden sie geschaffen.

Liebe Gemeinde

„Das Gefühl, Erde in der Hand zu haben und mit den Händen voll in die Erde zu greifen, ist ganz besonders.“ Für Ursula ist die Erde von Anfang an immer ein Wunder gewesen und das ist sie bis heute. „Manche Menschen ziehen sich Handschuhe an, wenn sie mit der Erde schaffen. Die Hände sehen dann schöner aus. Keine Ränder unter den Fingernägeln. Keine Risse in den Fingerkuppen. Aber man spürt die Erde nicht. Die Erde in der Hand zu fühlen, das ist ein verbindendes Gefühl. Erdig. Es ist das Gefühl der Dankbarkeit, Natur in der Hand zu haben.“ Wenn ich unsere beiden Dorf-Gärtner Ursula und Heinz von der Erde reden höre, dann steckt ihre Begeisterung für die Erde mich an. Es bleibt kein Zweifel: Ohne Erde wären wir alle nicht hier.

Jahrzehnte haben die beiden Tag für Tag die Hände in der Erde gehabt. Wer, wenn nicht sie, sind Experten in dieser Sache, von der ich herzlich wenig verstehe. Wenn ihr meinen Garten sehen würdet, dann wäre euch auf einen Blick klar: Einen grünen Daumen habe ich nicht. Deshalb habe ich Ursula und Heinz im Vorweg zu diesem Gottesdienst einige Fragen gestellt. Sie haben ihr Wissen mit mir geteilt und ich darf heute davon erzählen. Natürlich, einlesen kann ich mich und theoretisches Wissen ansammeln. Aber mehr nicht. Ihr Wissen ist satt an Erfahrung eines ganzen Lebens. Das macht doch ein Dorf und eine Kirchgemeinde aus: Ihr alle kennt euch mit mindestens einem Thema richtig gut aus. Wenn wir das miteinander teilen, dann werden wir alle reicher an Erfahrung und Weisheit und Wissen und Gemeinschaft und Glauben.

„Aber was ist Erde überhaupt?“, habe ich gefragt!

„Erde ist nicht Sand. Sand rieselt durch die Hände. Erde ist nicht Lehm. Lehm ist fest und klebrig. Da wächst nichts darin. Pflanzen ersticken im Lehm. Lehm ist für Ursula eher negativ. Lehm verbindet sie mit Dunkelheit. Zum Bauen ist Lehm gut. Aber nicht zum Wachsen. Also was ist Erde? Erde ist Abfall von Pflanzen, der dann kompostiert. Ursula und Heinz hatten drei grosse Komposthaufen. 2 ½ Jahre ist die Erde dort gereift, bis sie gut war. Eine Hand voll Erde enthält so viele Organismen, wie es Menschen auf der Welt gibt. Erde schmeckt fein. Einfach nach Erde. Nicht modrig. Das ist etwas, das gut ist. Gute Erde ist locker, aber nicht zu locker. Sicher nicht klebrig. Zuviel Laub im Kompost macht die Erde sauer. Ob die Erde gut ist oder nicht gut, das kann man nicht so einfach sagen. Das kommt auf die Pflanzen darauf an. Jede braucht etwas anderes. Es gibt aber auf jeden Fall auch

billige Erde, wo viel Sägemehl dazu gemischt ist. In guter Erde wachsen die Pflanzen einfach besser.“

Wenn ich mich in der Bibel auf die Suche nach einer Auskunft mache, was Erde überhaupt ist, dann finde ich zuerst einmal Antworten, was Erde nicht ist: Sie ist nicht Himmel. Erde ist der Gegensatz zum Meer. Mit dem Wort „Erde“ meint die Bibel zuweilen ein bestimmtes Land, ein Stammesgebiet oder einen Acker. Schliesslich ist Erde das schöpferische Element, aus dem das Leben gemacht ist. Wenn ich mich daran erinnere, was der Gärtner mir erzählt, wieviel Leben in einer Hand Erde steckt, dann leuchtet mir das ein. Erde ist: Erde ist Leben pur.

„Was wäre der Mensch ohne Erde?“, habe ich gefragt.

„Ohne Erde gäbe es den Menschen nicht. Der Mensch hätte schlicht nichts zu essen. Aber die Erde, die könnte gut ohne den Menschen auskommen. Aber nicht ohne Tiere. Ohne Bienen zum Beispiel oder ohne Ameisen und Würmer.“

In der zweiten Geschichte von der Schöpfung formt Gott den Menschen aus dem Staub der Erde. In der hebräischen Sprache, in der diese Texte geschrieben sind, heisst „Mensch“ übersetzt „Adam“. Und der Erdboden ist auf hebräisch „Adama“. Die Erde ist das Element des Menschen. Das Dasein des Menschen ist Erde. Ohne sie, wären wir nicht.

Kommen die Menschen in der Schöpfungsgeschichte deshalb zuletzt, frage ich mich? Wir Menschen denken ja manchmal, dass wir die Krone der Schöpfung sind. Zumindest verhalten wir uns so. Wenn ich Möcklis so reden höre, dann frage ich mich, ob dieses Selbstverständnis so angemessen ist. Vielleicht ist der Mensch ein komplexes Lebewesen. Aber Krone der Schöpfung? Wenn die Erde eigentlich auch ganz gut ohne den Menschen auskommen könnte? Würde uns dann nicht ein wenig mehr Demut ganz gut stehen?

„Kann der Mensch die Erde verderben?“, habe ich gefragt.

„Menschen können die Erde schädigen. Vor allem durch Unachtsamkeit und Unaufmerksamkeit. Wenn die Erde im Topf zum Beispiel total ausgetrocknet ist, dann braucht es eigentlich ein Bad in einem Kübel Wasser, damit sich die Erde wieder richtig vollsaugen kann. Anders bringt man sie fast nicht wieder in Ordnung. Kaputt machen können die Menschen die Erde aber nicht. Die Erde erholt sich wieder. Die Natur bringt sie wieder ins Lot. Die Natur wehrt sich.“

Tröstlich finde ich das und gleichzeitig macht es mir Ehrfurcht, dass die Lebenskraft der Erde stärker ist, als alle Unachtsamkeiten und Ignoranz, die Menschen zuweilen an den Tag legen und die eigentlich nicht dem entsprechen, was unsere Aufgabe ist. Im Schöpfungsbericht bekommen die Menschen einen Auftrag von Gott. Sie sollen sich vermehren, die Erde bevölkern, sie in Besitz nehmen und beherrschen. In der zweiten Schöpfungsgeschichte heisst es, der Mensch soll den Garten Eden bebauen und bewahren. Die Aufgabe der Menschen ist es, für die Erde zu sorgen, sie zu pflegen und zu hegen. Dieser Herrschaftsauftrag ist eigentlich ein Auftrag zum Dienen. Wir sind nicht die Krone der Schöpfung, sondern die Diener der Erde.

Wir haben jetzt eine Predigtreihe zu den vier Elementen. Die Elemente sind nicht losgelöst voneinander. Wenn wir jetzt von der Erde aus auf das ganze schauen, was wäre die Erde ohne Luft, Licht und Wärme und Wasser?

„Die Antwort ist klar: Dann wäre die Erde tot. Dann gibt es kein Wachstum. Dann kann die Erde nicht das, was sie kann.“

Ist das mit dem Menschen nicht auch so, frage ich mich? In der Bibel. Erde ist das einzige Element, das nicht als Bild für Gott gebraucht wird. Gott ist wie das Wasser, wie die Luft,

wie das Feuer. Aber nicht wie Erde. Das ist das Element der Geschöpfe und nicht des Schöpfers.

Die Erde ist tot ohne die anderen Elemente. Wenn die Bibel den Menschen mit dem Element Erde gleichsetzt und Gott mit den anderen Elementen vergleicht, heisst das dann nicht auch soviel wie: Der Mensch kann das, was er kann eben auch nur, wenn er Gott hat? Das, was der Mensch vermag, kann er nicht aus eigener Kraft, sondern nur mit der Lebenskraft Gottes, der das Leben hervorbringt und erhält Gott durch und in und mit den vielen kleinen Lebewesen, Mikroorganismen, Naturkräften dieser Erde.

Wann habt ihr Erde in den Händen? Ich habe nicht nur im Garten Erde an den Fingern, sondern regelmässig auf dem Friedhof. Das sind die Augenblicke, in denen ich eigentlich am bewusstesten mit der Erde umgehe.

Manche Menschen sagen mir, dass sie die Vorstellung furchtbar finden, dass die Menschen nach ihrem Tod wieder zu Erde werden. Weil die Erde so etwas Hartes und Kaltes ist. Ich selbst nehme die Erde auf dem Friedhof nie mit dem Schaufelchen. Das ist mir irgendwie zu weit weg. Ursula hat recht. Man muss die Erde in der Hand spüren. Ursula und Heinz Gedanken haben mich getröstet. Nein, es ist etwas Gutes, in die Erde zu kommen. Den Erde heisst Leben. Erde sein heisst. Zur Schöpfung dazu gehören. Es heisst selber Geschöpf zu sein. Ein Geschöpf sein, das lebt und wächst und das wieder zu etwas wird, aus dem wieder Leben kommt.

Amen.